

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Böse – tiefenpsychologische Annäherungen, so lautet der Titel des internationalen ÖGATAP Kongresses für angewandte Tiefenpsychologie vom Jänner dieses Jahres in Wien. Die Themenwahl, aber auch die Vielfalt und große Zahl der Kongressbeiträge spiegeln wohl die aktuell unübersehbare Allgegenwart des Bösen und seiner Auswirkungen wider. So tragen die überarbeiteten Vorträge nicht nur zur Fülle der aktuellen Ausgabe der *Imagination* bei, vielmehr sind auch noch Beiträge für das folgende Heft vorgesehen.

Im Programmheft zitiert Michael Rosner einleitend Otto Kernberg mit einer Aussage aus dem Jahr 1996, nach der das Böse eine objektive Realität des menschlichen Wesens sei, »auch wenn sie einen subjektiven Ursprung hat«.

Mit einem psychodynamischen Verständnis nähern sich die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe psychotherapeutisch bedeutsamen Themen wie den destruktiven Wirkungen von Aggression und Hass – als Gegenpol zur Liebe – auch in ihren klinischen Manifestationen. Mit unterschiedlichen metapsychologischen Ansätzen beleuchten sie sowohl auf der individuellen als auch auf der kollektiven Ebene die Frage der Entstehung von Gewalt und Destruktivität.

Die Beiträge zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie es den Leser\*innen leicht machen die Theorien mit der Praxis zu verknüpfen. Dazu tragen anschauliche Beispiele aus Literatur und Filmen bei. Fallvignetten geben Einblick in die Herausforderungen in der Gestaltung der therapeutischen Beziehung, die sich aus den bei diesen Themen häufig einstellenden starken Gegenübertragungsreaktionen ergeben.

Es bedarf oft großer Toleranz und Geduld, die Unsicherheit über die Genese des Destruktiven über längere Zeit auszuhalten, auf vorschnelle vermeintliche Erklärungen zu verzichten und im therapeutischen Dialog offen zu bleiben, um nach einem gemeinsamen Verstehen zu suchen und neue Fragen auftauchen zu lassen.

Der kollegiale Austausch über persönliche Erfahrungen und deren Einbettung in psychodynamische und sozialwissenschaftliche Theorien ist zentraler Bestandteil jeder (selbst)kritischen Reflexion. Der lebendige Austausch ermöglicht das Zirkulieren von Wissen, hält wach und kann der Gefahr von dogmatischer Verfestigung und Erstarrung entgegenwirken.

Kongresse wie der jährliche internationale Kongress der ÖGATAP in Wien oder der IGKIP im Juni in Göttingen aber auch unsere Imagination geben Raum, in Begegnungen die eigenen Erfahrungen und Wissen zu teilen und sich auszutauschen.

Wir hoffen, dass die Lektüre dieses Hefts ebenso wie die Teilnahme an den Kongressen dazu beiträgt, sich dafür zu öffnen bzw. offen zu bleiben, was (gemeinsam) bedacht werden soll, was noch zu bedenken bleibt und vor allem auch für all das, was derzeit noch nicht denk- und vorstellbar ist – im Bösen, wie im Guten.

*Eveline Schöpfer-Mader*  
für die Redaktion